

FRAGESTUNDE*

• **Frage Nr. 1625 von Frau HUPPERTZ (fraktionslos) an Minister Antoniadis zu bedürftigen Studenten¹**

Immer mehr Studenten in Lüttich benötigen finanzielle Unterstützung, da zwischen 70.000 und 80.000 Studierende in prekären Verhältnissen leben, was mehr als 35 Prozent ausmacht. Die Universität Lüttich hat Essensgutscheine im Wert von 40 Euro pro Monat eingeführt, aber die begrenzte Verfügbarkeit führte zu Ausschreitungen in der Warteschlange. Die Universität erwägt nun, zum System eines Sozialsekretariats zurückzukehren, um die Bedürftigkeit gezielter zu unterstützen.

Meine Fragen:

1. Gibt es aktuelle Daten oder Statistiken über die Anzahl der Studierenden in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die finanzielle Unterstützung benötigen?
2. Gibt es spezifische Programme oder Unterstützungsmaßnahmen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft für bedürftige Studierende angeboten werden?

• **Frage Nr. 1626 von Frau HUPPERTZ (fraktionslos) an Minister Antoniadis zum mobilem Team des Beratungs- und Therapiezentrums²**

Das Beratungs- und Therapiezentrum (BTZ) sowie das Netzwerk Mentale Gesundheit erweitern ihr Angebot, um die mentale Gesundheit von Senioren zu fördern, insbesondere in Wohn- und Pflegezentren. Aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung nehmen immer mehr Senioren psychologische oder beratende Hilfe in Anspruch. Im Rahmen eines Pilotprojekts, das ab 2020 umgesetzt wurde, entwickelten sie ein Konzept, um allen Senioren in Wohn- und Pflegezentren Unterstützung anzubieten. Das Mobile Team des BTZ agiert als Ansprechpartner für Senioren, Angehörige und Pflegepersonal und bietet Beratung, Begleitung und therapeutische Interventionen an. Durch frühzeitiges Erkennen und Bearbeiten von mentalen Belastungen soll die Lebensqualität der Senioren verbessert werden. Das Angebot des BTZ steht allen Senioren in der Deutschsprachigen Gemeinschaft offen.

Meine Fragen:

1. Gibt es bereits erste Ergebnisse oder Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt, die die Regierung teilen kann, insbesondere im Hinblick auf die Zufriedenheit der Senioren und die Verbesserung ihrer mentalen Gesundheit?
2. Bietet das Mobile Team des Beratungs- und Therapiezentrums Sprechstunden direkt in den einzelnen Wohn- und Pflegezentren an?

* Die nachfolgend veröffentlichten Fragen entsprechen der von den Fragestellern hinterlegten Originalfassung.

¹ <https://brf.be/regional/1809981/>

² <https://brf.be/regional/1809432/>

- **Frage Nr. 1627 von Frau HUPPERTZ (fraktionslos) an Minister Antoniadis zum Betreuungsprojekt „La Camomille“³**

In der Region Verviers wurde das neue Betreuungsprojekt "La Camomille" für Alzheimer-Patienten eingeführt. Das Ziel des Projekts ist es, Betroffenen im Frühstadium der Krankheit zu ermöglichen, so lange wie möglich in ihren eigenen Häusern zu bleiben. Ein besonderes Merkmal des Konzepts ist die individuelle Betreuung, die darauf abzielt, den Bedürfnissen der Patienten gerecht zu werden und ihnen Freiheit bei der Auswahl ihrer Kleidung und Ernährung zu lassen. Hinter diesem Projekt steht eine Vereinigung von Allgemeinärzten.

Meine Frage:

- Gibt es in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ähnliche Betreuungsprojekte für Alzheimer-Patienten wie "La Camomille" in der Region Verviers?

- **Frage Nr. 1628 von Frau HUPPERTZ (fraktionslos) an Minister Antoniadis zur Zusammenarbeit der Kliniken St. Vith und Prüm⁴**

Die Kliniken St. Vith und Prüm haben ein Interreg-Projekt gestartet, das von der Europäischen Union finanziert wird. Ziel ist eine engere Zusammenarbeit, um die Gesundheitsversorgung in ländlichen Gebieten zu verbessern. Das Projekt umfasst Investitionen in die IT-Technik, darunter schnelleres Internet, Firewall-Ausbau und Netzwerkoptimierung. Durch die Zusammenarbeit können bestimmte Fachbereiche auf den neuesten technischen Stand gebracht werden, was auch grenzüberschreitende Ferndiagnosen ermöglicht. Ein Großteil der finanziellen Mittel fließt in die IT-Sicherheit der Kliniken. Die EU stellt rund 1,5 Millionen Euro für das Projekt zur Verfügung. Ministerpräsident Oliver Paasch lobt die EU-Investitionen in die Grenzregion und betont die Verbesserung der Lebensqualität. Die Zusammenarbeit zwischen den Kliniken birgt jedoch auch neue Herausforderungen aufgrund der Unterschiede zwischen dem belgischen und deutschen Gesundheitssystem. Zusätzlich zu den Kliniken profitieren weitere Projekte in der Region von den Interreg-Geldern.

Meine Fragen:

1. Welche langfristigen Strategien verfolgt die Regierung, um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gesundheitswesen zu stärken und die regionale Gesundheitsversorgung nachhaltig zu verbessern?
2. Inwiefern werden grenzüberschreitende Projekte im Gesundheitssektor, beispielsweise zwischen Kliniken und medizinischen Einrichtungen, finanziell unterstützt und gefördert?
3. Gibt es laufende oder geplante Projekte zur Kooperation zwischen Krankenhäusern in der Deutschsprachigen Gemeinschaft und anderen Gesundheitseinrichtungen im benachbarten Ausland?

- **Frage Nr. 1629 von Frau STIEL (VIVANT) an Minister Antoniadis zum Abkommen zwischen den Krankenhäusern St. Vith und Prüm**

Einem Artikel des GrenzEcho vom 7. März ist zu entnehmen, dass die St. Vith Klinik St. Josef in verschiedenen Bereichen vom Wissen des Prümer Krankenhauses profitieren möchte und dass die Zusammenarbeit im Rahmen eines europäischen Förderprojektes ausgebaut wird. Dies bedeutet, dass sich die Disziplinen beider Krankenhäuser ergänzen sollen, beispielsweise in der Geriatrie, Psychiatrie und der Neurologie.⁵

Da es für die genannten Fachdisziplinen ein ZOAST noch nicht gibt, werde der Austausch auf digitaler Ebene stattfinden.

³ <https://brf.be/regional/1808771/>

⁴ <https://brf.be/regional/1809815/>

⁵ https://zeitung.grenzecho.net/#GrenzEcho/web,2024-03-07,ALLE|GE_TAGESZEITUNG,2024-03-07,ALLE,1|8

Finanziert werde das Projekt vom Europäischen Förderprogramm "Interreg Großregion". Fernkonsultationen, Fernberatungen, multidisziplinäre Sprechstunden und Personalschulungen sollen durch neue IT-Werkzeuge ermöglicht werden.

"Auf Nachfrage erklären die Gesprächspartner, dass sich die Kliniken die Dienstleistungen gegenseitig in Rechnung stellen werden, weil der direkte Weg zum Patienten aufgrund der fehlenden „ZOAST“ nicht möglich ist. Durch die Fördergelder wird ein finanzieller Anreiz für die Ärzte geschaffen – Finanzierung von Gutachten und Konsultationen – bevor sich das Projekt selbst trägt.", so das GrenzEcho.

2016 musste die Wochenstation im Prümer Krankenhaus geschlossen werden und daraufhin entwickelte sich das so genannte " ZOAST" , welches es deutschen Patientinnen ermöglicht, in St. Vith zu entbinden. ZOAST steht auf Französisch für „Zones Organisées d’Accès aux Soins Transfrontaliers“, was auf Deutsch „Zone der grenzüberschreitenden Inanspruchnahme medizinischer Dienstleistungen“ bedeutet.

Man muss wissen, dass für die Schaffung einer solchen Zone, die Kliniken und politischen Entscheidungsträger auf die Zustimmung der Krankenkassen angewiesen sind.

Das europäische Förderprogramm „Interreg Großregion“ trägt zur Finanzierung der erforderlichen digitalen Ausrüstungen bei. Die europäische Finanzierung für das Gesamtprojekt beläuft sich auf 1,542 Millionen Euro, wovon alleine 910.000 Euro nach St.Vith fließen.

Das langfristige Ziel dieses Projektes ist aber die Ausweitung des "ZOAST"

Meine Fragen:

1. Gibt es weitere ZOAST-Abkommen die in Planung sind oder ins Auge gefasst werden?
2. Wie stehen die Krankenkassen zu diesen Abkommen ?
3. Synergien schaffen und sich gegenseitig fördern, indem man zusammenarbeitet ist sicherlich heutzutage unerlässlich. Wenn aber ein Partner schon überlastet ist, bzw. die Psychiatrieabteilung in der DG , dann stellt sich die Frage, wie die Psychiatrie St. Vith auf dieses Vorhaben reagiert hat ?

• **Frage Nr. 1630 von Frau HUPPERTZ (fraktionslos) an Minister Antoniadis zur Kündigung des WPZS**

Obwohl Pflegeeinrichtungen dazu gedacht sind, älteren Menschen Sicherheit und Unterstützung zu bieten, kann es vorkommen, dass einem Senior gekündigt wird. In einem solchen Fall ist es von entscheidender Bedeutung, dass der Übergang für den Senior so reibungslos und stressfrei wie möglich verläuft, um sicherzustellen, dass er weiterhin die bestmögliche Versorgung erhält.

Meine Fragen:

1. Unter welchen Umständen kann einem Senior in einem Wohn- und Pflegeheim gekündigt werden?
2. Gibt es spezifische Richtlinien oder Verfahren, die befolgt werden müssen, bevor einem Senior gekündigt wird?
3. Wie wird sichergestellt, dass die Rechte und das Wohlergehen von Senioren während des Kündigungsprozesses gewahrt bleiben?

• **Frage Nr. 1631 von Frau VOSS-WERDING (ECOLO) an Minister Antoniadis zum Alkoholismus bei Frauen**

In Europa haben Schätzungen zufolge 13 Millionen Frauen ein Alkoholproblem. 55 000 von ihnen sterben jährlich daran⁶. Das Thema findet heute allmählich Eingang in die Medien und ermöglicht es, die Besonderheiten der Alkoholabhängigkeit bei Frauen zu beleuchten. Laut der Psychiaterin Fatma Bouvet⁷ gibt es Faktoren, die Alkoholismus bei Frauen begünstigen und auslösen können, wie zum Beispiel eine Vergewaltigung, die das Risiko, dem Alkohol zu verfallen, um das 36-fache erhöht.

Die Erwartungen, die unsere Gesellschaft an Frauen stellt, sind nach wie vor zahlreich und hoch: die gute Ehefrau, die gute Mutter, die gute Berufstätige, die gute Hausfrau, die Gutmäusende, die gute Freundin,... hat oftmals auch mit sich selbst wenig Mitgefühl.

Die Alkoholabhängigkeit von Frauen wird in der Gesellschaft stark unterschätzt. Traditionelle Werte, die mit Mutterschaft und Weiblichkeit verbunden sind, lassen sich zum Teil nur schwer mit Alkoholkonsum in Verbindung bringen. Aus Schuldgefühlen verheimlichen Frauen ihren Alkoholkonsum oft, indem sie alleine trinken. Diese Isolation macht es schwierig, sie zu erreichen⁸. Ein beunruhigendes Phänomen, das Frauen unabhängig von ihrem sozialen und beruflichen Hintergrund betrifft.

Ein Großteil der Alkoholikerinnen konsumiert, um sich zu betäuben, abzuschalten, gegen Schmerzen und gegen den Druck, vermeintlich immer funktionieren zu müssen. Das schlechte soziale Image einer alkoholabhängigen Frau wird noch verstärkt, wenn sie Mutter ist, da sie in dieser Rolle sozial sichtbar ist und ihre Scham- und Schuldgefühle durch das Bedürfnis, ihr Problem zu verbergen, noch verstärkt werden. Vor allem bei alleinerziehenden Müttern hat der riskante Alkoholkonsum während der Pandemie drastisch zugenommen⁹.

Dazu unsere Fragen:

1. Welche Hilfs- und Unterstützungseinrichtungen gibt es für diese Frauen aus der DG?
2. Wenn wir wissen, dass Frauen, die Opfer sexueller Gewalt geworden sind, ein 36-fach höheres Risiko laufen, alkoholabhängig zu werden, welche Möglichkeiten hat dann die DG, diesen Frauen zu helfen, um Suchtprobleme zu vermeiden?

• **Frage Nr. 1632 von Frau VOSS-WERDING (ECOLO) an Minister Antoniadis zur Allgemeinen Ausrichtung von „Intego Wohnen“**

Bei der Anhörung von Intego am 24. Februar stellte die VoG uns ihre Einrichtung zum Wohnen vor. Der ganz klare Fokus bei "Intego Wohnen" liegt auf der Stabilität seiner Bewohner in ihrem Lebensalltag. Das Instrument zum Erreichen dieser Stabilität ist das Wohnen. Da "beim Wohnen alle Aspekte des Lebens zusammenlaufen", wie die Koordinatorin der Einrichtung sagte, ist hier eine enge soziale Begleitung möglich und auch notwendig.

Nach diesem Austausch mit den Verantwortlichen, in dem wir wirklich viel erfahren haben, möchte ich Ihnen, Herr Minister, folgende Fragen zur Präzisierung einiger Sachverhalte stellen:

1. Wurden Erfahrungen aus anderen Teilen Belgiens oder von anderswo berücksichtigt, um den Rahmen für die Arbeit von "Intego Wohnen" zu stecken?
2. Für die Begleitung der Bewohner von "Intego Wohnen" wird ein Zeitrahmen von 12 bzw. 18 Monaten vorgesehen. Auf welcher Grundlage wurde diese Dauer festgelegt?

6 <https://www.rtbef.be/article/alcool-au-feminin-pour-en-finir-avec-ce-tabou-de-societe-10978482>

7 <https://www.rtbef.be/article/alcool-au-feminin-pour-en-finir-avec-ce-tabou-de-societe-10978482>

8 <https://www.cairn.info/revue-therapie-familiale-2004-3-page-385.htm>

9 <https://www.ndr.de/kultur/Frauen-und-Alkoholsucht-Trinken-gehört-zum-Daily-Business-,nuechternbleiben100.html>

• **Frage Nr. 1633 von Herrn FAYMONVILLE (SP-Fraktion) an Minister Antoniadis zu den Entwicklungen des Netzwerkes Mentale Gesundheit der DG**

Am vergangenen Mittwoch erschien im Grenz-Echo ein Artikel, der die Entwicklung des Netzwerkes Mentale Gesundheit der Deutschsprachigen Gemeinschaft beleuchtete und „die Schaffung eines mobilen Teams für Bewohner der ostbelgischen Wohn- und Pflegezentren für Senioren“ vorstellte.

Dieses Voranschreiten der Dienste, die Personen mit psychischen und mentalen Krankheiten betreuen, ist zu begrüßen und lobenswert.

Im Artikel wird darauf eingegangen, wie viele Menschen über 60 Jahre unter psychischen Belastungen oder Problemen leiden.

Die Föderalregierung unterstützt die VoG finanziell mit 157.000 € und es wird über eine Erweiterung verhandelt.

Dazu möchte ich Ihnen folgende Fragen stellen:

1. Wie viele Menschen in Ostbelgien leiden an psychischen Problemen?
2. Wie unterstützt die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft die VoG Netzwerk Mentale Gesundheit?
3. Inwieweit ist es Ihnen möglich, sich auch auf föderaler Ebene für weitere Unterstützung einzusetzen?

• **Frage Nr. 1634 von Herrn FAYMONVILLE (SP-Fraktion) an Minister Antoniadis zum Umgang mit Deepnudes, Dick Pics und Sexting**

Am 17. Februar meldete der BRF, dass sogenannte Deepnudes immer mehr zum Problem werden. Dies ginge aus einer Studie der Universität Antwerpen hervor.

Ein GE-Artikel vom 7. Februar beruft sich auf eine durch die Staatssekretärin für Chancengleichheit aufgegebenen Untersuchung, die ergeben hat, dass „mehr als die Hälfte der Mädchen zwischen 15 und 25 Jahren bereits Bilder von männlichen Geschlechtsteilen erhalten haben.“

Der RDJ führte eine breite Sensibilisierungskampagne zur Aufklärung der Gefahren von Sexting.

Diese Zahlen sind beunruhigend und verdeutlichen die Wichtigkeit dieser Themen.

Dazu möchte ich Ihnen folgende Fragen stellen:

1. Welches Fazit zieht die Regierung aus der Kampagne des RDJ?
2. Welche Arbeit erfolgt derzeit zu den drei zusammenhängenden Themen?
3. Gibt es diesbezüglich auch ostbelgienspezifische Zahlen?